www.infoflora.ch

Invasive Neophyten: Bedrohung für Natur, Gesundheit und Wirtschaft
Art der Schwarzen Liste

Falsche Akazie

***Robinia pseudoacacia* L.** (Familie: *Fabaceae*, Schmetterlingsblütler)
Synonym: Robinie

Als Ziergehölz Bienenpflanze und Forstbaum aus Nordamerika eingeführter, leicht verwildernder Baum, der dichte Bestände bilden kann, den Boden mit Stickstoff anreichert und so die einheimische Vegetation verdrängt und verändert.

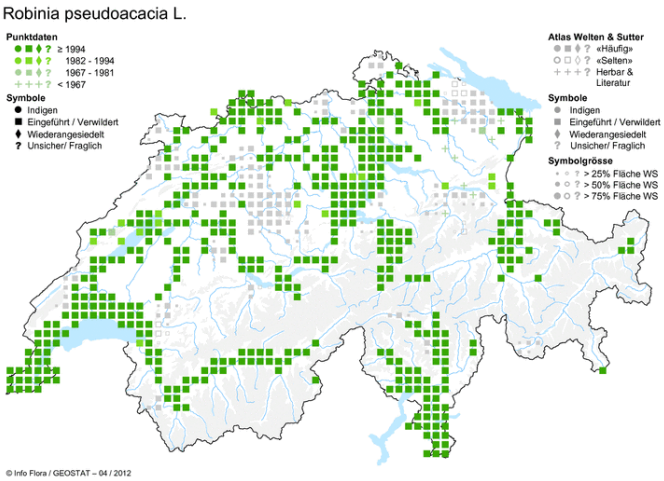

Foto: S. Rometsch

Merkmale

Sommergrüner Baum, bis 30 m hoch, Rinde graubraun mit tiefen Längsrissen. Triebe mit paarig angelegten Dornen, Blätter zusammengesetzt – unpaarig gefiedert, Teilblätter ganzrandig, 2-5 cm lang. Nebenblätter zu starken Dornen umgebildet. Blüten weiss, wohlriechend, in lockeren und hängenden Trauben von 10-20 cm Länge. Früchte trockene Hülsen, 4-10 cm lang, mit rundlichen Samen. Blütezeit Mai bis Juni.

Biologie und Vermehrung

Die Robinie ist ein relativ kurzlebiger Pionierbaum. In ihrem Herkunftsgebiet spielt sie in Wäldern nur kurzfristig eine Rolle, da sie von anderen Baumarten abgelöst wird. Die Samen werden mit dem Wind bis zu 100 m weit verbreitet und bleiben sehr lange keimfähig. Zur Keimung braucht es jedoch viel Licht. Durch vegetative Vermehrung (Wurzelausläufer und Wurzelausschläge) kann die Robinie in geschlossene Bestände oder auch in Magerrasen eindringen.

Standorte

Die Robinie bevorzugt trocken – warme Standorte. Man findet sie in Auen, Waldlichtungen, an Wegrändern, auf Ödland, Dämmen, Schuttplätzen und an felsigen Orten des Tieflandes.

Verbreitung

Die Robinie stammt ursprünglich aus Nordamerika. Sie wurde 1630 erstmals in Europa eingeführt und wird seit ca. 1750 grossflächig in Europa angebaut. In Ost- und Südeuropa ist sie eine bedeutende Problempflanze. In der ganzen Schweiz verbreitet und häufig, besonders im Tessin.

Gefahren

Mensch: Rinde, Samen und Blätter sind giftig (Lectine). Das Essen von kleinen Mengen ruft Bauchschmerzen mit Übelkeit und Brechreiz sowie ein erhöhter Puls hervor. Für Tiere kann es tödlich sein.
Natur: Die Robinie ist ein raschwüchsiger Baum, der durch Ausleger und Wurzelausschläge grössere Flächen einnehmen kann. Robinienbestände können sehr dicht werden und einheimische Sträucher und Bäume verdrängen. Da der Baum Stickstoff bindet, kommt es zu einer Anreicherung von Stickstoff im Boden, wodurch Arten nährstoffarmer Böden verdrängt werden können. Auf Pionierstandorten wird die Sukzession stark beschleunigt, einheimische Pionierarten werden verdrängt.

Vorbeugung und Bekämpfung

In Gärten, Parkanlagen und entlang von Strassen auf Neupflanzungen verzichten, vor allem in der Nähe von Naturschutzgebieten und naturnahen Formationen weder Samen noch Pflanzen ausbreiten oder auspflanzen. Steht bereits eine Robinie in ihrem Garten, so sollte zumindest eine weitere Ausbreitung verhindert werden, hauptsächlich durch das Entfernen junger Triebe. Das entfernte Pflanzenmaterial muss richtig entsorgt werden. Es kann in einer thermophilen Kompostier- oder Vergärungsanlage mit Hygienisierungsphase entsorgt werden (kein Gartenkompost und keine Feldrandkompostierung). Ist dies nicht möglich bleibt bei kleinen Mengen nur die Kehrichtverbrennung.

Eine falsch geplante **Bekämpfung** kann das Problem verschlimmern. Nach dem Fällen einer Robinie können Wurzelausschläge dichte Bestände mit jungen Robinien bilden. Nachkontrollen bzw. Nachrodungen sind während einigen Jahren bis zur Ermüdung des Wurzelsystems notwendig.
Zur Unterdrückung von Wurzelausschlägen, scheint die Methode des **Ringelns** am besten angepasst zu sein:
Im 1. Jahr: **partielles Ringeln** im Winter (Februar) → die Rinde und die ersten Schichten Holz auf Brusthöhe und in einer Breite von 15 cm über zirka 9/10 des Stammumfanges entfernen. Ein Teil des Saftes zirkuliert noch, der Baum wird ernährt aber kann keine Reserven anlegen.
Im 2. Jahr: **komplettes Ringeln** im Frühsommer (Juni) nach dem Blüten- und Blattaustrieb → dies restlichen 1/10 entfernen. Kurz danach stirbt der Baum ab und kann im Winter gefällt werden.
Bemerkungen:

- durch klonales Wachstum oder Zusammenwachsen von Wurzeln ist eine Austausch zwischen Bäumen möglich. Deshalb sollten alle Bäume einer Population geringelt werden;
- das komplette Ringeln muss in den folgenden Jahren wiederholt werden bis keine Stammaustriebe und kein Kallus mehr gebildet werden;
- die Wurzeln im oberen Bereich des Bodens dürfen nicht beschädigt werden;
- Erfolgskontrollen und das eventuelle Ausreissen von Wurzelausschlägen bleiben notwendig.

Wo melden? Wo um Rat fragen?

Zur Überwachung und Eindämmung der invasiven Art ist es wichtig Wuchsorte zu melden. Die kantonalen Naturschutzfachstellen und eventuell auch die Gemeinden nehmen Informationen entgegen. Je nach Standort sind auch weitere Instanzen betroffen, so zum Beispiel der Strassenbau, die SBB, das Landwirtschaftsamt, die Fachstellen Wald und Wasser. Zur Aktualisierung der Info Flora Verbreitungskarten können Sie ihren Fundstandort online melden.
Weitere Informationen erhalten sie bei Sibyl Rometsch (sibyl.rometsch@infoflora.ch)

Bei Bestimmungsschwierigkeiten kann folgende Quelle konsultiert werden: Flora Helvetica inklusive Bestimmungsschlüssel (Lauber & Wagner; Haupt Verlag Bern). Im Zweifelsfall kann Pflanzenmaterial zwischen 2 Fliessblättern (ganze Pflanze mit Blüten und/oder Früchten, oder Blätter) oder ein digitales Foto eingeschickt werden: Sibyl Rometsch, Info Flora, c/o Botanischer Garten, Altenbergrain 21, 3013 Bern.

Weitere Informationen und Fachliteratur

http://www.issg.org/database/species/ecology.asp?si=572&fr=1&sts=sss&lang=EN
http://www.floraweb.de/neoflora/handbuch/robiniapseudoacacia.html
http://www.naturschutz.zh.ch/internet/bd/aln/ns/de/druckdownloa.html (Rubrik Problempflanzen, PDF)

Dirk Monika, 2011, *Die Robinie : Bewertung von Bekämpfungsmassnahmen nach 20 Jahren Robinienforschung,* Vortrag im Rahmen der Naturschutzakademie Hessen „invasive Gehölze“.
Klauck E.J., 1988, *Die Sambucus nigra-Robinia pseudacacia-Gesellschaft und ihre geographische Gliederung.* Tuexenia 8, 281-286.
Kowarik I., 2003, *Biologische Invasionen - Neophyten und Neozoen in Mitteleuropa*, Ulmer Verlag, Stuttgart.
Ludwig M., 2000, *Neue Tiere & Pflanzen in der heimischen Natur.* BLV, München.

Geringelte Robinien in einem Naturschutzgebiet (Auengebiet der Allondon, GE)

Unkontrollierte Wurzelausschläge von Robinien am Genfersee